

Feldheim – ein Dorf erzeugt seine eigene Energie

Die Bewohner von Feldheim, einem kleinen Dorf in Brandenburg, produzieren die Wärme und den Strom für das Dorf selbst. 55 Windräder und eine eigene Biogasanlage sorgen dafür, dass die Bewohner unabhängig und klimafreundlich leben können. Sie müssen sich keine Sorgen wegen eines Gasmangels im kommenden Winter machen.

Manuskript

SPRECHERIN:

Brandenburgische **Dorfidylle** 80 km vor Berlin. 130 Menschen leben hier – und **erzeugen** Energie für Tausende. Feldheim hat es als erstes Dorf in Deutschland geschafft, sich **vollständig** selbst **mit** Strom und Wärme zu **versorgen**. Seit 12 Jahren schon ist es unabhängig von **fossilen Brennstoffen**. Alles begann 1995 mit dem Bau von vier **Windrädern**. Diese Idee brachte Michael Raschemann nach Feldheim.

MICHAEL RASCHEMANN (Bauingenieur):

Und **letztlich** ist über dieses Gespräch im Dorf dann letztlich so viel mehr erwartet worden von der Bevölkerung, dass die sagten: „Nee, nee, nee, wenn ihr **euch** hier **mit** dem, was wir in Feldheim haben, Strom und Wärme, **auseinandersetzen** wollt, dann wollen wir **davon auch was haben**.“

SPRECHERIN:

Inzwischen produzieren 55 Windräder Strom für mehr als 50.000 Haushalte. **Doch damit nicht genug**. Seit 2008 **gewinnt** eine **Biogasanlage** im Dorf Wärme und noch mehr Strom – **aus Gülle, Roggenschrot und Maissilage**. Ganze 260.000 Liter Heizöl spart Feldheim dadurch jedes Jahr.

SEBASTIAN HERBST (Vorstand der Agrargenossenschaft):

Die Situation war natürlich, dass wir schlechte **Marktpreise** hatten für unsere **Agrarprodukte**, die wir sonst verkaufen, Roggen oder Mais. Und es war natürlich auch so, dass die Bundesregierung eine **Vergütung** hatte, eine **Festvergütung** für den Strom aus der Biogasanlage erzeugt. Und das war natürlich ein **Ansporn** für uns **Landwirte**, zu sagen, wir **investieren** jetzt **in** so eine Biogasanlage, damit wir auch eine nachhaltige

Einnahmequelle für unsere Mitarbeiter haben.

SPRECHERIN:

Aber damit war die Energie längst noch nicht im Dorf. Die Feldheimer mussten ein neues, eigenes **Strom- und Wärmenetz verlegen**.

JOACHIM SCHMIDT (Bewohner Feldheims):

Der örtliche **Versorger** hat es abgelehnt, das Netz für dieses **Dorfwerk zur Verfügung zu stellen**. Die wollten es einfach nicht. Und die haben gesagt, dieses kleine **gallische Dorf**, selbst wenn sie es schaffen, da werden wir uns nicht **kleinkriegen** lassen.

SPRECHERIN:

Die Menschen im Dorf aber **nahmen die Dinge selbst in die Hand** – und das hat sich gelohnt.

JOACHIM SCHMIDT:

Der Ölpreis hat mich in den letzten Jahren eigentlich **so gut wie** nicht interessiert, außer wenn ich an der **Diesel-Zapfsäule** einen relativ hohen Preis bezahlen muss.

SPRECHERIN:

Dem kommenden Winter und dem **drohenden Gasmangel** in Deutschland **schauen** die Dorfbewohner **gelassen entgegen**. Und der Bürgermeister?

MICHAEL KNAPE (Bürgermeister):

Ich könnte mich **zurücklehnen** und sagen: **Energiewende** erledigt, fertig. Wollen wir aber nicht. Wir wollen ja zeigen, dass man eben noch eigene **Wertschöpfungskreisläufe** organisieren kann, die uns unabhängiger machen von all den Putins und **Scheichs** dieser Welt.

SPRECHERIN:

Feldheim hat es **vorgemacht**: Klimafreundliche und **autarke** Energieversorgung schafft auch politische Freiheit.

Glossar

Idylle, -n (f.) – hier: ein Ort, der sehr schön und friedlich aussieht

etwas erzeugen – hier: etwas herstellen; etwas produzieren

vollständig – so, dass nichts fehlt; komplett

jemanden mit etwas versorgen – dafür sorgen, dass jemand etwas bekommt;
jemandem etwas (z. B. Strom) geben

fossiler Brennstoff, -e (m.) – etwas, das vor langer Zeit aus Pflanzen oder Tieren entstanden ist und aus dem man Energie erhalten kann, zum Beispiel Kohle oder Erdöl

Windrad, -räder (n.) – hier: eine technische Anlage, um aus Wind Strom zu produzieren

letztlich – vom Ergebnis her gesehen; im Endeffekt

sich mit etwas auseinander | setzen – sich Gedanken über etwas machen; sich mit etwas beschäftigen

auch etwas von etwas haben – umgangssprachlich für: auch einen Vorteil durch etwas bekommen; auch von etwas profitieren

doch damit nicht genug – umgangssprachlich für: etwas geht noch weiter; es gibt noch mehr zu erzählen

etwas aus etwas gewinnen – hier: etwas durch etwas bekommen oder aus etwas herstellen

Biogasanlage, -n (f.) – eine Anlage, die Gas produziert, das z. B. durch pflanzlichen Müll oder den Mist von Tieren entsteht und das zur Herstellung von Energie genutzt wird

Gülle (f., nur Singular) – etwas, was aus Kot und Urin von Nutztieren besteht und auf den Feldern verteilt wird, damit die Pflanzen besser wachsen

Roggen (m., nur Singular) – eine Getreidepflanze

Schrot (m., nur Singular) – die Körner einer Getreideart, die nur wenig klein gemacht wurden

Mais (m., nur Singular) – eine Getreideart mit langen Früchten, die aus gelben Körnern bestehen

Silage, -n (f.) – eine Masse aus Getreide oder anderen Pflanzen, die gelagert werden kann und meist als Tierfutter genutzt wird

Marktpreis, -e (m.) – der durchschnittliche Preis, zu dem ein Produkt zum Verkauf angeboten werden kann

Agrarprodukt, -e (n.) – ein Produkt aus der Landwirtschaft

Vergütung, -en (f.) – die Bezahlung für etwas

Festvergütung, -en (f.) – die Bezahlung für etwas zu einem vorher festgelegten Preis

Ansporn (m., nur Singular) – hier: die Motivation

Landwirt, -e/Landwirtin, -nen – der Bauer/die Bäuerin

in etwas investieren – Geld für etwas ausgeben, um später Gewinn zu machen

Einnahmequelle, -n (f.) – etwas, das man nutzen kann, um Geld zu verdienen

Strom- und Wärmenetz, -e (n.) – die Leitungen, durch die Strom und Wärme fließen, um ein Gebiet damit zu versorgen

etwas verlegen – hier: etwas aufbauen, so dass es in Betrieb gehen kann

Versorger, - (m.) – hier: ein Unternehmen, das etwas liefert (z. B. Energie)

Dorfwerk, -e (n.) – gemeint ist: das eigene Energienetz eines Dorfes

jemandem etwas zur Verfügung stellen – jemandem etwas zur Benutzung geben

gallisches Dorf, Dörfer (n.) – hier: ein Ort, der Dinge anders macht als andere Orte, obwohl es viele Gegner gibt

sich nicht kleinkriegen lassen – umgangssprachlich für: weiter gegen etwas kämpfen und nicht aufgeben

die Dinge selbst in die Hand nehmen – aktiv werden; etwas selbst machen und organisieren

so gut wie – hier: fast

Diesel-Zapfsäule, -n (f.) – ein Apparat an der Tankstelle, aus dem ein bestimmter Kraftstoff für Fahrzeuge (Diesel) kommt

drohen – hier: mit etwas Negativem rechnen müssen

Mangel (m., nur Singular) – hier: die Tatsache, dass von etwas zu wenig da ist

etwas gelassen entgegen | schauen – wegen zukünftiger Entwicklungen entspannt bleiben

sich zurück | lehnen – hier: nichts mehr machen, weil man meint, schon genug gemacht zu haben

Energiewende (f., nur Singular) – der Wechsel von umweltschädlichen zu umweltfreundlicheren Methoden, Strom zu produzieren

Wertschöpfungskreislauf, -läufe (m.) – ein geschlossenes System von Produktion, Verkauf und Wiederverwertung, durch das man unabhängig von anderen wird

Scheich, -s (m.) – ein arabischer Titel für Männer, die im gesellschaftlichen Leben eine wichtige Rolle spielen

etwas vor | machen – anderen zeigen, wie etwas geht

autark – so, dass man sich mit allem Nötigem selbst versorgt; unabhängig

Autorinnen: Anna Carthaus, Anette Wempe-Birk